

vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22½ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26½ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von S. Kirschner, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Kreuzschen Buch-
handlung, Breiteweg Nr. 156.

Sächsische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 202.

Halle, Sonnabend den 31. August
Hierzu eine Beilage.

1850.

Deutschland.

Halle, d. 30. August. Auf dem Frankfurter Kongress der großdeutschen Plenarherren spielt das Königreich Sachsen eine klägliche und bedauernswerthe Rolle. Die Ursache dieser eben so kläglichen als erbärmlichen Stellung liegt nicht etwa bloß in den Ereignissen allein, die 1848 auch über Sachsen hereingebrochen sind, sie liegt tiefer und in entfernter Zeit, sie liegt darin, daß die Politik des Hofes von dem Geiste des sächsischen Volkes abgefallen, daß der Hof sich vom Volk losgelöst, daß er sich diesem entfremdet hat. Vor dem großen weltüberwindenden Geiste, der im Schoße des sächsischen Volkes und unter dem großmüthigen und kühnen Schirme des sächsischen Fürstenhauses geboren und gepflegt worden, ergriff der sächsische Hof die Flucht, und als den schwachen Händen schwächlicher Nachkommen die dem wettiner Hause durch ein glückliches Loos zu Theil gewordene Oberherrschaft im Reiche des deutschen, des protestantischen Geistes entfallen war, suchte die Eitelkeit üppiger, schwelgerischer Fürsten den verderblichen Prunk der polnischen Königskrone, und um dieses glänzenden Glanzes willen brachte der sächsische Hof, dieser erste und glücklichste Pfleger des Protestantismus, die protestantische Religion zum Opfer. Das sächsische Volk blieb dem theuer erkauften Glauben seiner Väter treu ergeben und es war, zumal seit die Völker begriffen haben, daß auch sie etwas mehr als bloße Nullen sind, niemals das letzte, wenn es galt, die Freiheit des Geistes gegen die Knechtschaft jesuitischer Papisterei zu schützen und zu kräftigen. Das königliche Haus Wettin führte in den Schoß des allein seligmachenden Papstes zurück und folgte jener Politik, die ihren Knotenpunkt in Rom, in Wien und allenthalben da hat, wo die deutsche Geistesfreiheit, die Freiheit Deutschlands bedroht wird. Sachsen war es, welches den nordischen Krieg bis unter die Mauern von Merseburg hereinzog, der sächsische Hof war es, in dessen aristokratisch abgeschlossenen Schloßmauern die Beschlüsse gefaßt und die empörenden Beweismittel aufgesunden wurden darüber, daß die erste protestantische Macht, daß das wahre und eigentliche Königshaus des modernen Deutschland, Preußen, vernichtet werden sollte; der sächsische Hof war es, der Sachsen zum Schauplatz des siebenjährigen Krieges machte und das Wohl des Landes dem baierisch-österreichisch-papistischen La-

maismus zum Opfer brachte; der sächsische Hof war es, welcher auf die Seite der Unterdrücker Deutschlands trat und seinen deutschen Kurhut, an dem die Erinnerungen des deutschen Reichsverweseramtes und der glorreichen deutschen Kirchenverbesserung hingen, vertauschte gegen eine französische Königskrone von Napoleons Gnaden; der sächsische Hof war es, der bis zur Stunde der ewigen Trennung und drüber hinaus treu bei Napoleon, treu bei dem Tyrannen über Deutschland, treu bei dem gewaltigsten Unterdrücker der deutschen Nationalität ausharrte, während die Söhne des Sachsenlandes, die Söhne des sächsischen Volkes muthig und vaterlandestreu noch vor Ablauf der letzten Stunde des größten deutschen Berathes ihre deutschen Waffen mit den deutschen Kämpfern Preußens für die Befreiung des großen gemeinsamen Vaterlandes vereinigt hatten. Und als in den Tagen des Friedens die Volkskräfte sich entfalterten, um im Reiche des Geistes und der irdischen Güter der Segnungen theilhaft zu werden, auf welche die Erschöpfung der Völker Anspruch hatte und auf die sie unter dem Rellen des Krieges hatten verzichten müssen, war es der sächsische Hof, der mitten in dem protestantischen Volke, im Herzen des reformatorischen Geistes eine Station für die Missionen Roms und des Jesuitismus bildete; und als Preußen im deutschen Sinne und im deutschen Geiste die Fundamente baute zu dem Institute, an dem die deutsche Nationalität sich als Ganzes fühlend sich emporranken konnte, war es wieder der sächsische Hof, welcher mit Eifersucht seine königliche Souveränität von französischer Gnade schirmen zu müssen glaubte gegen das mit dem Delyweig friedlicher Erwerbungen und Eroberungen im Reiche der werbenden und schaffenden Kräfte gezeichnete Andringen des deutschen Geistes, bis die vollbelebten Plätze Leipzigs, auf welche Europa und Asien ihre Erzeugnisse und ihre Käufer senden, zu verrasen drohten. Es ist schmerzlich, zu wissen, daß ein deutscher Hof in allen schweren Entscheidungen, die das Schicksal über das Vaterland brachte, die Partei der Gegner desselben ergriff, daß er die Hand zu bieten nicht anstand, des Vaterlandes Ehre und Macht zu Grunde zu richten. So sind aber kleine Fürsten, deren Thatkraft und Patriotismus ihrer fürstlichen Winzigkeit entspricht, deren Ehrgeiz aber weit größer ist, als der Umfang ihrer Länderchen. Es giebt wenig kleine Fürstenthümer, die sich nicht einbildeten,

auch ihnen würde einst ein Tag der Größe, des Glanzes und der Macht aufgehen; denn die Macht zu herrschen, um welchen Preis sie auch erlangt werde, hat einen unwiderstehlichen Reiz für Menschen von geringem geistigen Fonds und von reichem Vorrath an genußsüchtiger Eitelkeit. In dem Gedächtniß des deutschen Volkes brennt noch der Tag, an dem die Beamten des deutschen Reichs die unumschränkte Souveränität usurpirten oder von fremden Eroberern und Feinden Deutschlands erbettelten. Der Schmerz aber über den Abfall von deutscher Redlichkeit und deutschem Gemeinfinn steigert sich zur Erbitterung, wenn die Untreue gegen das Vaterland noch so schamlos verwegend ist, daß sie sich in das Prachtgewand des edelsten Patriotismus hüllt und unter der Maske treuer vaterländischer Gesinnung verderbenschwangere Pläne gegen Volk und Vaterland faßt, hegt, nährt und ausführt, daß sie unter dieser täuschenden und trugvollen Maske den redlichen Sinn des Volks bethört und jenen Sondergeist künstlich nährt, aufstacheln und pflegt, welcher zu jeder Zeit und bei jedem Volke der Tod der Nationalität ist.

Das Jahr 1830 schien für Sachsen eine neue Ordnung der Dinge zu begründen. Damals erhob sich das Volk, um die Banden des altständischen Wesens abzustreifen. Die Regierung sah nach Inhalt des Mandats vom 5. October 1830 in dem Volksaufstande freilich nur „Erschütterung und tumultuarische Auftritte, von einzelnen Uebelwollenden verübt,“ dennoch gab sie diesen „einzelnen Uebelwollenden“ nach und erließ den Verfassungsentwurf vom 1. März 1831, den die Stände revidirten und der am 4. September 1831 als Verfassungsurkunde publicirt wurde. Fortan galt Sachsen für einen konstitutionellen Staat; selbst Einsichtigere ließen sich täuschen, auch sie wiesen mit Bedauern auf Preußen und andere deutschen Staaten, die sich noch nicht in Besitz und Genuß solcher konstitutionellen Formen gesetzt hätten. Aber die besser Unterrichteten erkannten bald, daß auch die sächsische Verfassung eine mißrathene konstitutionelle Form sei, daß der alte Geist der Täuschung auch unter dieser illusorischen Form sein unsaubres Wesen und Treiben fortsetze. Die sächsische Verfassung huldigt wie alle konstitutionellen Gaukelspiele der deutschen Kleinstaaten dem Scheinkonstitutionalismus, der durch seine Unwahrheit das Volk auf das Gefährlichste demoralisirt. Die Volksvertretung kam nicht zu ihrem Rechte, das System der Regierung zu bestimmen, und die Regierung kam nicht zu der Einsicht und dem Entschlusse, die parlamentarischen Rechte der Volksvertretung anzuerkennen. Die sächsische Regierung regierte im Widerspruch mit dem Willen und dem Bedürfniß der Volksvertretung, sie befolgte das System, wodurch die parlamentarische Regierung, das konstitutionelle Recht des Volks zu Grunde gerichtet, dem Volke als verderblich denunzirt und in der Nation mit dem Glauben an die Rechte und Fähigkeiten desselben auch die Macht der Selbstbestimmung entrisen und dagegen der Glaube an den göttlichen Beruf einer Krone von Napoleons Gnaden befestigt wird. Die Früchte des Scheinkonstitutionalismus sind jetzt allenthalben in Sachsen, Baiern, Hessen, Württemberg, Hannover gereift; eine Opposition ist groß gezogen worden, die stets und überall darauf ausgeht, der Regierungsgewalt nur Verlegenheiten zu bereiten und nur die jeweiligen Minister zu stürzen, ohne im Stande zu sein, nach dem Siege an deren Stelle zu treten und die Zügel des Staates zu lenken. Das Spiel, welches der Scheinkonstitutionalismus mit dem Volke trieb, das trieb die Opposition mit der Regierungsgewalt — ein System der gegenseitigen Zugrunderichtung. Der Betrug hat jetzt den Lohn: alle scheinkonstitutionellen Staaten hat die Demokratie zerseht und zernagt — so nicht bloß Sachsen, auch Baiern, Baden, die beiden Hessen, Württemberg, Hannover.

Unter dem Einflusse solcher Zustände und Prinzipien stand Sachsen, als das Jahr 1848 auch dort die Hoffnung auf bessere Zeit und bessere politische Gestaltungen im engern wie im weitern Vaterlande weckte. Zuerst waren es der Magistrat und die Stadtverordneten von Leipzig, welche nicht gebrängt von wogenden Volksmassen, aus freier Entschliesung unternahmen, den König von Sachsen über die Zustände und Wünsche des Landes aufzuklären. Die Adresse, die deshalb verfaßt wurde, strotzt von Loyalitäts-Versicherungen, zugleich aber enthält sie auch in unzweideutigen Ausdrücken die nackteste Bezeichnung der Uebel, an denen Sachsen und Deutschland bis dahin verkommen mußten. In Bezug auf Sachsen heißt es in der Adresse: „Ja, Ew. Maj., wir sprechen es aus, mit der ganzen Offenheit, welche der gebieterische Drang der Umstände erheischt: auch in Sachsen, wie leider in den meisten deutschen Ländern, wird schmerzlich jene innige Eintracht und Wechselwirkung zwischen dem Geiste der Verwaltung und dem Geiste des Volks, wir meinen den unabhängigen, denkenden und besonnenen Theil des Volks, vermißt, wodurch allein doch eine aufrichtige und vollständige Ausführung und Ausbildung der Verfassung möglich ist.“ In Bezug auf die allgemeinen deutschen Verhältnisse beantragte die Adresse eine Aenderung der Bundespolitik und Theilnahme des deutschen Volkes an seinen Angelegenheiten mit folgenden Worten: „Um die moralische Macht eines kräftigen Nationalgeistes nicht allein zu wecken und zu stärken, sondern um derselben auch den belebenden Einfluß auf die Einheit der ganzen Nation und die imposante Gewalt nach Außen zu verleihen, dazu, Ew. Maj., bedarf es einer Umgestaltung der bisherigen Politik des Bundes, welche nur eine Politik der Kabinette, nicht der Völker war, eines Aufgebens jenes Systems des Mißtrauens gegen den deutschen Nationalgeist, als dessen natürlichster Rückschlag auch im Volke Mißtrauen und Abneigung gegen die Bundesgewalt sich zeigt; dazu bedarf es vor Allem der Beseitigung jener unseligen Ausnahmgesetze, welche die freie Entwicklung der deutschen Volkskraft so schmerzlich lähmen, und an ihrer Stelle der Erschaffung freisinniger, volksthümlicher Institutionen, welche, indem sie der Nation gestatten, sich als ein einiges und freies Volk nicht bloß zu fühlen, sondern auch zu äußern und zu bethätigen, zugleich den andern Völkern Achtung gebieten und ihnen die Hoffnung rauben, uns schwach und uneinig im Innern zu finden. Solcher Institutionen giebt es hauptsächlich zwei — es sind dies die Entfesselung der öffentlichen Meinung, der Presse, im ganzen Umkreise des deutschen Bundes und die Berufung von Vertretern sämmtlicher deutscher Völker an den Sitz des Bundestages, um diese hohe Versammlung mit der moralischen Macht eines öffentlich ausgesprochenen und verkörperten Nationalwillens zu umgeben, um jenen Zusammenhang zwischen ihr und der Nation herzustellen, der jetzt so oft vermißt wird, um ihren Beschlüssen eine sichere Grundlage und einen starken Rückhalt in dem Vertrauen und den Sympathieen aller deutschen Völker zu geben und dem Auslande zu zeigen, daß Deutschlands Fürsten und Völker Eins sind in dem Entschlusse, jeden fremden Angriff und Eingriff auf Deutschland abzuwehren.“

Die Adresse war am 1. März entworfen und angenommen und am 3. März 1848 stand mit ihr der Bürgermeister von Leipzig, Geh. Rath Groß vor dem Könige.

Aus Rücksicht auf ihren Urheber wollen wir die Antwort keiner Prüfung unterwerfen, es genüge die Worte derselben anzuführen: „Ich wünschte, Sie hätten sich nicht zu

einem Schritte verleiten lassen, der Ihre Befugnisse offenbar überschreitet. Daß Sie daher eine Antwort auf den speciellen Inhalt Ihrer Adresse von mir nicht zu erwarten haben, werden Sie sich selbst sagen."

Wenn also die gesetzlichen Vertreter der reichsten und bedeutendsten Stadt, einer europäischen Handelsstadt in einem Staate, der kaum so volkreich ist wie eine große Residenz, sich über Mangel an Eintracht zwischen dem Volke und der Verwaltung beschwert, so überschreitet sie damit die Befugnisse ihrer Wirksamkeit! Wenn eine reiche Handelsstadt, in deren Mauern der Welthandel jährlich dreimal die Repräsentanten aller gebildeten Nationen vereinigt und deren Geschäfte zuerst und vor Allem den Druck schlechter Nationalinstitute empfinden, in fast kindlichem Tone bittet, ein kleiner Scheindynast möchte sich für Milderung dieses Druckes und dieser Hemmnisse verwenden, nur verwenden — so ist eine so bescheidene, kindlich demüthige Bitte eine Ueberschreitung der Befugnisse! D wie pfahlbürgerlich eng war in Sachsen die Grenze der Philisterei gezogen, trotz der vermeintlichen konstitutionellen Verfassung! „Es sind“, sagte der König in seiner Antwort, „nun mehr als 17 Jahre, daß mich die Vorkehrung zur Leitung der Verhältnisse (!!) Sachsens berufen hat“ (die „Excesse und die tumultuarischen Auftritte einzelner Uebelwollenden“ oder der Volksaufstand hatten 1830 den Prinzen Friedrich zum Mitregenten berufen) „und ich bin mir bewußt, stets nur das Wohl des Volks vor Augen gehabt, die Verfassung treu erfüllt und jede als wahrhaft zuträglich erkannte Verbesserung nach bestem Wissen und Gewissen befördert zu haben. Auf diesem Wege werde ich auch stets ruhig und ungeirrt fortwandeln.“

Nach dieser abweisenden, bitteren Antwort war der König entschlossen, die bisherigen Minister nicht zu entlassen, beim Bundestage sich nicht für Umänderung der Bundespolitik zu verwenden. Die fernere Aufrechthaltung der deutschen Bundespolitik war eine Lebensfrage für den sächsischen Hospartikularismus, für die sächsische Königsouveränität vom französischen Ursprunge. Die Aenderung dieser Bundespolitik war nicht möglich, ohne den rheinbündlerischen Souveränitätsglanz erheblich zu trüben. Deswegen erklärte der König am 5. März einer zweiten von Leipzig gekommenen und durch den Senat der dortigen Universität verstärkten Deputation: **„Nichts wird mich bewegen, von dem klaren Wege abzugehen, den mir meine Verbindlichkeit als Mitglied des deutschen Bundes und meine durch die vaterländische Verfassung übernommene Pflicht vorschreiben.“** Diese Versicherung wiederholte der König, um zu beweisen, wie fest und treu er für die dormalige Bundesverfassung eingenommen sei: „das muß ich aber offen erklären, daß ich mich in dieser wichtigen Angelegenheit nicht von Zeitereignissen, sondern nur von der gewissenhaften Rücksicht auf das Wohl des mir anvertrauten Volks und von meiner durch die Bundes- und Landesverfassung übernommenen Pflicht leiten lassen werde.“

Die Zeitereignisse waren aber stärker als der Wille des Königs, die Gefahr der Bewegung stieg höher, als die Abhängigkeit an den alten Bund und des Königs Vertrauen zu den Leitern der sächsischen Politik reichte. Noch am 5. März mußte der unbeliebte Falkenstein, früher Prinzenregier, aus dem Ministerium entlassen werden, am folgenden Tage erließ der König einen Aufruf „An meine Sachsen“, dessen Inhalt, so herausfordernd für die Kritik er auch ist, sein erlauchter Vorfahr vor der Geschichte verantworten mag. Nur eine Stelle

finde hier Platz: „Ich bin stolz darauf, daß meine Regierung an redlicher offener Verfassungstreue von keiner andern übertroffen wird. Mein Volk und selbst das Ausland haben dies anerkannt.“ Und dies wurde ins Land hineingerufen, nachdem es aus allen Theilen desselben Landes, voran von den Behörden Leipzigs und Dresdens und vom akademischen Senat der Landesuniversität, Adressen gleichsam geregnet hatte, in denen über „Mangel an Eintracht und Wechselwirkung zwischen dem Geiste der Verwaltung und dem Geiste des Volks“ schmerzlich geklagt worden. Dennoch blieb das bisherige Ministerium von Könnerik im Amte. Wahrscheinlich auf Anlaß dieses Ministeriums wurde in der Ansprache „an meine Sachsen“ der deutschen Verhältnisse gar nicht gedacht. In allen übrigen Antworten, die der König den Deputationen ertheilte, wurde die Bundesreform stets umgangen. Nicht einmal die Censur wurde aufgehoben, obgleich sämtliche Leipziger Censoren erklärten, daß ihre Pflicht mit ihrem Gewissen im Widerspruche stehe, daß faktisch die Presse frei sei, daß die Nothwendigkeit die Aufhebung des Presszwanges gebieterisch fordere. Erst am 13. März sah sich der König genöthigt, seine Minister zu entlassen; es waren folgende Herren: v. Könnerik, von Zeschau, die Seele des Kabinetts und Bundestagsgesandter, derselbe ausgezeichnete Staatsmann, den Sachsen als Vertreter bei der Union nach Berlin sandte, von Carlowitz, von Wietersheim und von Dppell.

Das neue Ministerium, am 16. März eingesetzt, bestand aus Dr. Braun, dem Pandekten-Professor Ludwig von der Pfordten, Georgi, Graf v. Holzendorf und Oberländer. Das ministerielle Programm hatte den Satz mit aufgenommen: „Kräftige Mitwirkung zu zeitgemäßer Gestaltung des deutschen Bundes mit Vertretung des Volkes bei demselben.“ In Dresden und Leipzig wurde über dieses Siegel am 16. März illuminirt, dem Ministerpräsidenten Advokat Dr. Braun wurde ein Lebehoch gebracht, in seiner Dankrede erklärte der neue Minister: **„Deutschland und Sachsen! diese beiden Sterne müssen die herrschenden der Politik sein; keines ohne das andere!“**

Der Fürst, welcher sich von keinem Zeitereignisse drängen lassen wollte, hatte nach wenigen Tagen seinen hartnäckigen Widerstand aufgegeben. Sein Ministerium verkündete kräftige Mitwirkung zur Bundesreform. Der widerstrebende Hof unterwarf sich den Frankfurter Bundesbeschlüssen, er sandte einen Vertrauensmann in dem demokratischen Bürgermeister Todt, einem Mitgliede der spätern provisorischen Regierung in Sachsen, mit einer Instruktion nach Frankfurt, die so freisinnig war, daß sie nach der eignen Erklärung des Abgesandten nicht freisinniger hätte sein können. Um diese Zeit waren die süddeutschen Deputirten Freiherr von Gagern, Graf Lehrbach, Geheimrath Baron von Sternfels, Thon-Ditmer, Römer, Duvernoy u. a. auch nach Dresden gekommen, sie schlugen dort die Grundzüge der deutschen Verfassung vor: Monarchie mit wahrhaft konstitutionellen Einrichtungen — Einigung des Volks in einem von ihm gewählten Parlament in zwei Häusern, dem von den Regierungen zu beschickenden Ober- oder Staaten- und dem Unter- oder Volkshause — gemeinsame Bundesmacht, Gemeinsamkeit in der Gesetzgebung, in der Handelspolitik mit Achtung und Schonung der provinziellen Selbstständigkeit und Eigenthümlichkeit — das waren die Grundzüge, welche die Deputirten der sächsischen Regierung vorlegten, die sie billigte, die sie annahm und die sie ihrem Vertrauensmanne als Instruktion mit nach Frankfurt gab.

Die Macht der Umstände hat den Widerstand des sächsischen Hofes überwältigt, er hatte sich für den deutschen Bundesstaat erklärt, er hatte eine deutsche Monarchie mit konstitutionellen

Einrichtungen genehmigt, und von Sachsen stand zu erwarten, daß es in Deutschland aufgehen werden, daß die Hospolitik endlich eine volksthümliche, eine wahrhaft deutsche werden würde. Es war eine große Umwandlung erfolgt, aber so groß sie gewesen, sie war nicht die letzte noch die größte. Darüber im nächsten Blatte.

Berlin, d. 29. Aug. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Appellationsgerichts-Secretair, Hofrath Johann Gottlob Weidlich zu Raumburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den bisherigen Kreisgerichts-Rath Schmohl zu Bernigerode zum Direktor des Kreisgerichts zu Kalbe a. d. Saale; und den Stadt- und Kreisgerichtsrath Brodmann zu Magdeburg zum Appellationsgerichtsrath bei dem Appellationsgerichte zu Posen zu ernennen.

Der Gesekentwurf über die Errichtung eines Staatsgerichtshofes, von welchem man alles Heil in politischen Prozessen zu erwarten sich berechtigt glaubt, liegt dem Staatsministerium nicht vor; vielmehr unterliegt derselbe noch einer abermaligen Erwägung des Justizministers, von dem er ausgegangen ist. Es soll auch dieser projectirte Staatsgerichtshof die Thatsache Geschworenen vorlegen.

Ueber das Verhalten der kleinern Unionsstaaten gegenüber dem österreichischen Einberufungsschreiben schreibt man Folgendes: Preußen hat von seinen Verbündeten verlangt, daß sie sich sehr bald entscheiden und zwar für oder gegen die Bescheidung. Die Politik des Zurwartens soll ein Ende haben. Letzteres gilt namentlich von Nassau, wo es Hrn. v. Winkinge-ode bisher beliebt hat, es gleichzeitig mit Oesterreich und Preußen zu halten. Man weiß heute, daß die Hansestädte sich bereits im Sinne der preussischen Antwort entschieden haben. Auch von Oldenburg und Braunschweig nimmt man ein Gleiches an. Baden wird ebenfalls die Bescheidung des Bundestags ablehnen, begreiflicherweise mit Rücksicht auf seine geographische Lage mit innerlichem Bedauern. — Es sollen neuerdings wieder Unterhandlungen zwischen den Herzogthümern und Dänemark im Gange sein.

Die Sp. 3. schreibt: Es wird behauptet, daß sich die nächste Bestimmung des Herrn v. Meyendorff sehr bald entscheiden dürfte, indem von dem kurzen Aufenthalte des Grafen Nesselrode in Wien auch hierüber das Weitere zu erwarten sei.

Koblenz, d. 27. Aug. Es hatte sich hier die Nachricht verbreitet, welche auch frankfurter Blätter mitgetheilt haben, die beiden bei Wehlar und Kreuznach stehenden Korps würden gleich nach erfolgter Inspektion derselben durch den Prinzen von Preußen aufgelöst werden, was aber, nachdem die Revue derselben nunmehr stattgehabt hat, weber erfolgt ist, noch auch, wie wir von guter Seite erfahren, fürs erste erfolgen wird. Die Revue der hier und in der Umgegend stationirten Truppen am vorgestrigen Tage war eine glänzende und mochten wohl 8000 Mann bei derselben versammelt sein.

Frankfurt a. M., d. 26. August. Es wird sehr nöthig sein, daß die Antwort, welche Preußen auf die Bundestags Einladung ertheilt, das Recht der Union nicht bloß einfach fordere, sondern bestimmt auf die Anerkennung einer solchen Union dringe, welche mit verfassungsmäßigen, parlamentarischen Formen umgeben ist*). Man könnte sonst leicht der betrogene Theil sein. Denn hier wenigstens will man wissen, daß das Wiener Kabinet nicht mehr und nicht minder zugestehen oder „anerkennen“ werde, als das Unirungsrecht im Allgemeinen, also das, was sich nach Art. 11 der Bundesacte von selbst versteht und keinerlei „Anerkennung“ bedarf. Eine solche Anerkennung hat die kaiserliche Regierung

auch schon mit Billigung des Münchener Projekts ausgesprochen, und, wie man uns hier versichert, wird in Wien an nichts anderes gedacht, als höchstens jezt noch einmal Preußen gegenüber dasselbe zu sagen, und scheinbar etwas einzuräumen, dem ohnehin schon nach Ausfloerung aller inneren Bande des Maibündnisses die praktische Bedeutung entzogen ist. Man sagt hier: Preußen soll das „Recht“ zugestanden erhalten, wenn die Ausübung desselben werthlos und thatsächlich unmöglich erscheint. Inzwischen geschieht von österreichischer Seite, was irgend nur den Abfall der noch nominell zur Union gehörigen Staaten vom Bündnisse mit Preußen bewirken kann. Wir hören, daß in den letzten Tagen wieder zwei geheime österreichische Agenten hier gewesen sind, die jezt ihren Weg nach den thüringischen Staaten und nach Oldenburg fortsetzen. Auch wird gleich nach Zusammentritt der Bundesversammlung hier am Orte ein Organ der letzteren gegründet werden, dessen bedeutende Geldmittel geeignet erscheinen, jede andere hiesige Vertretung der entgegen gesetzten Politik durch die Presse zu überflügeln. Man muß wenigstens anerkennen, daß die österreichische Regierung Geschick, Kühnheit und unerschöpfliche Thatskraft besitzt; sie versteht es, sich den Erfolg mit allen Mitteln zu sichern.

Frankfurt a. M., d. 28. August. Die in der gestrigen Nr. enthaltene Mittheilung (s. grstr. Nr. d. C.) hat eine angenehme zu lesende Erzählung von dem vorgestrigen Ausflug der englischen und amerikanischen Friedensfreunde nach Heidelberg geliefert, welche nur den kleinen Mangel hat, nicht sowohl ein Bericht als ein Gedicht zu sein. Nur das Erheblichste sei hier erwähnt. — Man hatte in Heidelberg keine bestimmte Kunde von der Ankunft der Friedensfreunde; so befand auch nur zufällig Hofrath Zöpfl sich auf dem Schlosse, als dieselben dort ankamen. Er begrüßte sie freundlichst, und begleitete sie bei Besichtigung des Schlosses. In der Schloßkapelle, wo mit etwa 50 andern auch Dr. Pennington und Herr Garnet sich eingefunden, richteten die Herren Chamorow und Dr. Lee von London einige Worte des Dankes an Hofrath Zöpfl dafür, daß die Heidelberger Universität dem Prediger Pennington von Newyork (der früher Sklave gewesen) die Doctorwürde ertheilt hatte, deren Diplom demselben schon im Januar d. J. durch Vermittelung des Dr. Carové zugesendet worden. Da nun Letzterer eben auch in der Kapelle anwesend war, und die zuvor Genannten auch seiner freundlich gedacht, so wurden, wie von Hofrath Zöpfl, auch von Dr. Carové einige Worte erwidert. (DPA.-3.)

Karlsruhe, d. 27. August. Die heutige 14. öffentliche Sitzung (erste nach der Vertagung) der zweiten Kammer wurde vom Präsidenten Bekk mit folgender Rede eingeleitet:

Nach einer fünfmonatlichen Vertagung sind wir wieder berufen, um unsere im März d. J. unterbrochenen Geschäfte fortzusetzen. Die Angelegenheiten unseres großen deutschen Vaterlandes, wegen deren Verhandlung die damalige Unterbrechung unserer hiesigen Sitzungen erfolgte, sind inzwischen in keine bessere Lage gekommen. Die Zerissenheit; Hilflosigkeit, ja Rathlosigkeit ist noch stärker geworden, als sie schon war, und eine der bedeutendsten Folgen derselben hat sich an dem Schicksale eines edeln, aber unglücklichen Bruderstammes gezeigt, dessen Interessen mit jenen des Gesamtverbandes so innig verflochten sind. Möge die göttliche Vorsehung, wie die deutschen Völker selbst, so auch ihre Lenker erleuchten, ferneren Unfugen abwenden und den deutschen Stern wieder aufgehen lassen! Möchte Jeder in seinem, ob höhern oder niedern Kreise durch besonnene und vorurtheilsfreie Beurtheilung Anderer, und durch Bereitschaft zu eigenen Opfern, stets nur im Hinblick auf das Wohl des Ganzen, zur allgemeinen Verständigung beitragen, auf daß des Jammers bald ein Ende und die so dringende parlamentarische Einigung der Nation, von der ihre Macht und ihr Wohlstand, der Schutz ihrer Freiheit, sowie der Ordnung abhängt, erreicht werde! Was unsere innere Lage betrifft, so werden wir nun nach den Andeutungen in der Thronrede außer andern Verbesserungen in verschiedenen Zweigen auch jene Vorlagen zu berathen haben, welche die Wiederherstellung des ordentlichen gesetzlichen Zustandes ermöglichen sollen, auf daß das Volk in freier Bewegung und geschützt gegen die Uebel, die der

*) Die Note soll diese Forderungen ausdrücklich enthalten.

Mißbrauch der Freiheit brachte, sich wieder hebe und sich in der schweren Aufgabe übe, frei zu sein, und dabei doch die Gesetze und die gesetzlichen Autoritäten zu achten. Meine Herren! Ich bin überzeugt, daß Sie voll warmen Eifers für das Beste des Landes alle an uns kommenden Vorklagen rasch, gründlich und unbefangenen prüfen und zu einer gedeihlichen Erlebigung bringen werden. — Möge der Geist des Friedens über unsern Verhandlungen walten, jener Geist, der Freiheit und Ordnung zugleich gründet, der, gleich weit entfernt von Schlawheit, Gleichgiltigkeit oder Furcht, wie von Ungestüm, Ueberstürzung oder Uebermuth, mit dem heftigsten Streben nach Verbesserungen doch stets Mäßigung und besonnene Ermüdung gegebener Verhältnisse verbindet, und solche Schöpfungen zu Tage fördert, die, weil im Einklange mit den wahren Bedürfnissen unserer Entwicklungsstufe, allein von Bestand sein können! Mit diesem Wunsche erkläre ich nun die erste Sitzung für eröffnet.

In dieser Woche noch werden die beiden zum Abmarsch nach Preußen fertigen Infanteriebataillone ausmarschiren. Von den bereits in ihren Garnisonen in der Mark eingetroffenen bairischen Truppen hört man, daß sie mit dem ihnen gewordenen Empfang sehr zufrieden waren. Das freundliche und herzliche Entgegenkommen hat sie ebenso überrascht wie erfreut.

Detmold, d. 25. August. Gestern ist der am 13. d. vollzogene Landtagsabschied erschienen, mittelst dessen der am 2. März d. J. auf unbestimmte Zeit vertagte Landtag geschlossen wird. Der wichtigste Punkt dieses Aktenstückes ist die landesherrliche Resolution auf die Verfassungsbeschlüsse des Landtags; sie sagt:

„Da die, im Uebrigen nach Maßgabe der Verfassungsurkunde vom 6. Juli 1836 noch zu Recht bestehende landständische Verfassung durch unsere landesherrliche Declaration vom 9. März 1848, und insbesondere durch das Wahlgesetz vom 16. Januar vorigen Jahres wesentliche Abänderungen erlitten hat, so erachteten wir, eine neue Verfassungsurkunde zu entwerfen und darin die Rechte und Pflichten des Fürsten so wie die des Landtags und der Staatsangehörigen in ihren wechselseitigen Beziehungen zu einander systematisch und übersichtlich zusammenstellen zu lassen. Unserm Willen gemäß ist dieser Verfassungsentwurf dem Landtage zur Prüfung und Erklärung übergeben worden und wir durften erwarten, daß letzterer der an ihn ergangenen Aufforderung pflichtmäßig nachkommen werde. Statt dessen hat der Landtag ohne Berücksichtigung des §. 32. der Verfassungsurkunde vom 6. Juli 1846 einen in den wesentlichsten Grundzügen davon abweichenden Entwurf vorgelegt und dessen Sanction beantragt. Wir finden uns jedoch aus formellen und materiellen Gründen veranlaßt, dem vom Landtage beantragten, so wenig unseren Rechten als dem Interesse des Landes entsprechenden Verfassungsentwurf unsere Zustimmung ganz entschieden zu versagen, und behalten uns vor, nach Befinden der Umstände dem nächsten Landtage weitere Mittheilungen über den Verfassungsentwurf vorlegen zu lassen.“

Wien, d. 26. August. Die letzten Tage haben uns das seltene Beispiel gebracht, daß die Richtung verheimlicht werden könne, welche ein Monarch, mitten im tiefsten Frieden und keineswegs incognito reisend, einschlägt. Am 21. Aug. hatte der Kaiser Ischl verlassen. Das wußte man und erwartete ihn tagtäglich hier. Drei Tage aber gingen hin, ohne daß der Kaiser in Schönbrunn eingetroffen wäre, wenn auch daselbst Tafel und Ministerrath angesagt gewesen. Er hatte seinen Weg nach Salzburg genommen und traf daselbst mit dem Conseilpräsidenten Rußlands zusammen. Auf die hiervon erhaltene Nachricht begaben sich der Präsident unsers Cabinets und der hiesige russische Gesandte sogleich nach Salzburg; Jener, um den Audienzen, die Graf Nesselrode bei dem Kaiser haben würde, beizuwohnen, Dieser, um seinem Vorgesetzten seine Aufmerksamkeit zu machen. Wie man vermuthet, werden die in Salzburg zu eröffnenden Conferenzen in Ischl fortgesetzt.

Wien, d. 28. Aug. Die heutige ministerielle österreichische Korrespondenz erklärt sich für die dänische Gesamtmonarchie, vorbehaltlich deutscher Bundesrechte. Ein Verzeichniß von 467 durch Ungarns Revolutionsregierung hingerichteten Offizieren wurde publizirt.

Depeschen aus Rom melden dem Fürsten Schwarzenberg, daß Oesterreichs Vermittelung in der Differenz zwischen dem

Papst und der sardinischen Regierung von der besten Wirkung und vielleicht das einzige Mittel wäre, um die gänzliche Spaltung zu vermeiden.

Frankreich.

Paris, d. 26. Aug. E. Napoleon wird, einem Gesuche des Gemeinderaths willfahrend, die Stadt Reims besuchen, jedoch nur zwei Stunden verweilen können, da seine Reise unwiderrüflich am 28. beendigt sein muß. Der Präsekt hat den zu erwartenden Besuch des Präsidenten förmlich angekündigt, und die Nationalgarden von Stadt und Umgegend zur Revue beschieden. — Nach amtlichen Berichten zählte die Flotte am 1. Juni 45 Linienfahrer, 56 Fregatten, 36 Corvetten, 51 Briggs und 50 kleinere Schiffe; außerdem gehört zu derselben eine Dampfflotte von 111 Schiffen, worunter eines von 960 Pferdekraft, 21 Fregatten und 29 Corvetten. Im Ganzen zählt die Flotte 288 Schiffe, deren bei Weitem größerer Theil entweder wirklich in See oder doch zu sofortigem Dienste ausgerüstet ist. Die Kosten für Bau und Ausrüstung eines Dreideckers von 110 bis 120 Kanonen betragen 3 Millionen, eines Linienfahrers von 100 Kanonen 2,800,000, und eines Linienfahrers von 90 Kanonen 2,500,000 Fr. — Nach der „Presse“ sind vorige Woche ausländische Agenten hier eingetroffen, welche bei unseren Fabrikanten für Rußland, Italien und die Südsee bedeutende Bestellungen machen. — Aus Colmar wird berichtet, daß dort auf das Befehl des Präsidenten beim Einzuge mit Steinen geworfen worden sei. — Zu Batignolles hat die Polizei vor einigen Nächten acht Räubersführer einer Bande von Bagabunden verhaftet, welche Nachts die Straßen durchzog und aufrührerische Lieder sang. — In den Kasernen wird jetzt angeblich eine Flugschrift „An die Soldaten Frankreichs“ in Massen verbreitet; sie soll ein ziemlich unumwundener Ausruf zu Staatsstreichen sein.

Der Präsident reist am 5. Sept. nach Cherbourg.

Vermischtes.

— **Wien**. In dem Bundesbüchlein für den Jugendbund christlicher Jungfrauen (welcher in Böhmen gestiftet wurde) heißt es: „Die Bischöfe und Seelsorger sahen von jeher die Jungfrauen als den edelsten Theil ihrer Herde an, und ließen sich ihre Pflege besonders am Herzen liegen. Als Jungfrauen werden diejenigen betrachtet, die wenigstens in den Augen der Welt als solche gelten und nicht unter 12 und nicht über 40 Jahr alt sind. Wird eine Bundesjungfrau 40 Jahr alt, so hört sie auf eine Bundesjungfrau zu sein, wird aber in das Verzeichniß der Ehrenmitglieder eingetragen. Auch etwaige Fehltritte der Bundesjungfrauen, welche von dem Seelsorger und den helfenden Schwestern untersucht werden, haben den Ausschluß der Schuldigen zur Folge. Jede Bundesjungfrau leistet Verzicht auf alle Tanzbelustigungen, denn es heißt: das Tanzen hat der höllische Drache mit dem Umdrehen und Ringeln seines Schweifes gelehrt, und der Tanz ist ein Teufelspiel, eine Pest der Seele, der gewisse Untergang der Unschuld, und ein Freudensfest der Höllengeister. Ferner leistet jede Bundesjungfrau Verzicht auf sogenannte Bekanntschaften und Liebschaften, die mit und ohne, wenigstens ohne nahe Aussicht auf Berehelichung angefangen oder fortgesetzt werden. Jede Bundesjungfrau verpflichtet sich endlich auch zu Abtötungen, denn nur unter den Dornen der Abtötungen kann eine Jungfrau ihrem himmlischen Bräutigam treu bleiben. Zu Allem dem verpflichten sich die Jungfrauen durch eine feierliche Angelobungsformel, und werden hierauf in's Jungfrauenbuch eingetragen.“

Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 102ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 48,933; 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 63,228; 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 19,590; 4 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 19,531, 35,313, 55,321 und 74,157; 1 Gewinn von 200 Thlr. fiel auf Nr. 29,679 und 8 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 4832, 8570, 24,461, 44,567, 47,138, 59,104, 63,491 und 69,158.

Berlin, den 29. August 1850.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Freie Gemeinde.

Samstag Nachmitt. Punkt 2 Uhr Vortrag von Wislicenus.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 29. August.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	107	106 1/2	Grh. Pos. Pfdbr.	3 1/2	—	90 7/8
do. St.-Anl. v.50	4 1/2	99 3/4	99 1/4	Dstpr. Pfdbr.	3 1/2	—	93 1/4
St. Schuldsch.	3 1/2	86 1/4	—	Pomm. Pfdbr.	3 1/2	—	95 3/4
D.-Deichb.-Dbl.	4 1/2	—	—	R. u. Nm. do.	3 1/2	—	96
Seeh. Pr.-Sch.	—	111 1/4	110 3/4	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3 1/2	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	Pr. Pf.-A.-Sch.	—	98 7/8	—
Berl. Stadtbl.	5	104 1/4	103 3/4	Friedrichsd'or	—	137 1/2	13 1/2
do. do.	3 1/2	—	—	And. Sldm. à 5 Pf	—	12 1/8	11 5/8
Wstpr. Pfandbr.	3 1/2	—	91	Disconto	—	—	—
Großh. Pos. do.	4	—	100 3/4				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.		Sf.	
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	96 à 95 3/4 b ₃ u. G.	4 1/2	100 3/4 G.
do. Hamb.	4	90 1/2 b ₃ .	4 1/2	98 1/2 b ₃ .
do. St.-Star.	4	104 1/2 b ₃ .	4	92 7/8 B.
do. Potsd.-M.	4	63 3/4 etw. b ₃ u. B.	5	101 3/4 b ₃ u. B.
Magd.-Hlbf.	4	134 1/4 B.	5	101 B.
do. Leipziger	4	—	5	104 1/2 G.
Halle-Zhür.	4	64 1/2 à 1/4 b ₃ .	4	99 1/4 G.
Cöln-Mind.	3 1/2	97 à 1/3 b ₃ .	4 1/2	99 1/4 B.
do. Nachen	4	41 1/4 b ₃ .	4 1/2	101 b ₃ u. B.
Bonn-Cöln	5	—	5	103 1/4 B.
Düss.-Elberf.	5	—	3 1/2	Rh.v.St.gar.
Steeh. Bohw.	4	37 1/4 à 1/2 b ₃ .	4	d. I. Priorität
Nschl.-Märk.	3 1/2	83 à 1/8 b ₃ u. G.	4	do. St.-Pr.
do. Zwgbahn	4	—	4	Düss.-Elberf.
Nbschl. L. A.	3 1/2	108 3/4 etw. b ₃ u. B.	4	Nschl.-Märk.
do. Lit. B.	3 1/2	105 G.	5	do. do.
Cosel-Derb.	4	79 1/4 G.	5	do. III. Serie
Berl.-Freib.	4	—	4 1/3	do. Zwgbahn
Kr.-Dberschl.	4	70 1/4 à 1/2 b ₃ .	5	Magd.-Witt.
Berg.-Märk.	4	41 à 1/8 b ₃ .	4	Dberschl.
Starg.-Pos.	3 1/2	82 3/4 b ₃ u. G.	4	Kr.-Dberschl.
Brieg-Meiß	4	—	5	Cosel-Derb.
Magd.-Wittb.	4	57 1/2 b ₃ u. B.	5	Steeh.-Bohw.
Quitt.-B.	—	—	5	do. II. Serie
Nach.-Mastr.	4	—	4	Berl.-Freib.
Ausl. Act.	—	—	5	Berg.-Märk.
Fr.-B.-Wbb.	4	40 1/8 à 1/4 b ₃ .	—	Ausländische Stamm-Actien.
do. Priorit.	5	98 B.	5	Kiel-Alt. Sp.
Prioritäts-Actien.	—	—	4	Amst.-R. Fl.
Berl.-Anhalt	4	95 b ₃ .	5	Wtlb. Thlr. fr.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

Halle, den 29. August.

Weizen	1 # 28 1/2	9 2 bis 2 # 5 1/2	— 2
Roggen	1 # 7	6	— 1 12
Gerste	— 26	3	— 28
Hafer	— 20	—	— 23

Magdeburg, den 29. August. (Nach Wislicenus)

Weizen	48	— 50 #	Gerste	— — — #
Roggen	— 34	—	Hafer	20 — 21 1/2 #

Nordhausen, den 27. August.

Weizen 1 # 20 1/2 bis 1 # 28 1/2 Gerste — # 26 1/2 bis 1 # 1 1/2
Roggen 1 # 9 — 1 # 13 Hafer — # 20 — — # 23
Rübböl, der Centner 12 #
Leinöl, der Centner 12 #

Berlin, den 29. August.

Weizen nach Qualität 55-60 #.

Roggen loco 35-37 #.

pr. August { 31 1/2 à 33 1/2 # verk.
pr. Sept./Oct. {

pr. Frühjahr 1851 39 à 38 1/2 # verk., 38 1/2 Br.

Gerste, große loco 26-28 #.

kleine 22-24 #.

Hafer loco nach Qualität 18-20 #.

50pfd. pr. Sept./Oct. 19 1/2 # Br.

48pfd. pr. Frühjahr 22 # Br., 21 G.

50pfd. 22 1/2 # Br., 22 b₃.

Erbsen 40-45 #.

Rübböl loco 11 23/24 à 12 # b₃, 12 Br., 11 11/12 G.

pr. Aug.

Aug./Sept. { 12 # Br., 11 11/12 b₃ u. G.

Sept./Oct. {

Oct./Nov. {

Nov./Dec. 12 # Br., 11 7/8 b₃ u. G.

März/April 1851 { 12 # b₃ u. Br., 11 5/8 G.

April/Mai {

Leinöl loco 11 3/4 # Br.

pr. Aug.-Oct. 11 1/2 #.

Mohnöl 13 1/2 à 13 1/4 #.

Palmöl 11 3/4 #.

Süßsee-Thran 12 1/4 à 12 #.

Spiritus loco ohne Faß 16 1/2 à 16 3/4 # b₃.

mit Faß pr. Aug.

Aug./Sept. { 16 1/4 # Br., 16 b₃ u. G.

Sept./Oct. {

pr. Frühjahr 1851 17 1/2 à 17 3/4 # b₃, 18 Br., 17 1/2 G.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 29. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll.

am 30. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 29. August 30 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 29. bis 30. August.

- Im Kronprinzen:** Die Hrn. Kauf. Springorum a. Brüssel, Herrmann a. Bremen, Hammer a. Berlin, Kästner a. Leipzig.
- Stadt Zürich:** Die Hrn. Kauf. Arnold a. Nürnberg, Stavenow a. Magdeburg, Brebeck u. Marx a. Bonn, Blumenthal a. Berlin, v. Düring a. Bremen. Hr. Missionair Dr. Kraff a. Ostafrika. Hr. Partik. Prjzysensky a. Basel.
- Soldnen Ding:** Die Hrn. Kauf. Langenhauer a. Nordhausen, Schellenberg u. Hr. Maschinenbauer Köster a. Berlin. Hr. Mühlenbes. Gornemann a. Eisenberg. Hr. Rentant Büstemann a. Magdeburg. Hr. Kreisfkr. Gorges a. Wanzleben.
- Englischer Hof:** Hr. Gutsbes. Lehmann a. Leipzig. Hr. Rentier Herzberg a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Arndt a. Magdeburg, Schnitz a. Frankfurt.
- Soldnen Löwen:** Die Hrn. Kauf. Paul a. Ohlendorf, Schumacher a. Gräfrath, Sader a. Magdeburg, Richter a. Helmstedt, Wiegand a. Hertenbruch, Brandt a. Saalfeld, Boht a. Potsdam. Hr. Damm. Sperber a. Langensalze. Hr. Apoth. Wischberger a. Athen.
- Stadt Hamburg:** Hr. Wasserbaumstr. Gundel m. Fam. a. Bartenstein. Die Hrn. Kauf. Geißler a. Delitzsch, Overlach a. Braunschweig. Hr. Gutsbes. Saar a. Minden. Hr. Stud. Kraft a. Heidelburg.
- Schwarzen Bär:** Die Hrn. Fabrik. Böttcher a. Hohenstein, Härtel a. Glauchau. Hr. Drgelbaumstr. Wischmann a. Stadt-Ilm.
- Soldne Äugel:** Hr. Fabrik. Sandkuhl a. Zerbst. Hr. Dekon. Puge a. Burkersrode. Hr. Kaufm. Richter a. Magdeburg.
- Zur Eisenbahn:** Hr. Prof. Pauli a. Bremen. Hr. Assessor Kramer a. Dypeln. Hr. Partik. d'Arbonne a. Brüssel. Hr. Lehrer Schreiber a. Guben. Hr. Kaufm. Bamberg a. Schweinfurt.
- Hôtel de Prusse:** Die Hrn. Kauf. Harber a. Mainz, Gablinsky a. Frankfurt. Hr. Jurist Hecht a. Newyork. Hr. Cand. theol. Szemi a. Mikolitz. Hr. Lithograph Weined a. Wittenberg. Frau Reichgräfin v. Gashin a. Graivath.

Bekanntmachungen.

Sonnabend den 7. September Nachmittags 2 Uhr werde ich in meiner Geschäftsstube, kleine Steinstraße Nr. 213, im Auftrage der Geschwister Schüler:

1) deren unter Nr. 10 vor dem Leipziger Thor hieselbst belegenes Gehöft von 3 Morgen Flächeninhalt, wovon 1 Morgen Garten, mit den aufstehenden neu aufgeführten Wohn- und Oekonomiegebäuden (Brandkassenwerth 16,000 Rth; Miethertrag der überflüssigen Räume des Wohnhauses 500 Rth);

2) circa 10 Morgen Land auf der Pfännerhöhe, hinter dem Preßler'schen Garten, in hiesiger Stadtflur,

theilungshalber meistbietend verkaufen. Dem Käufer kann ein beträchtliches Vieh- und Feld-Inventarium, als: 7 Pferde, 52 Kühe, 24 Schweine u. s. w., unter annehml. Bedingungen überlassen werden; auch wird ihm freigestellt, in die noch 6 resp. 8 Jahr laufenden Pachtrechte der Geschwister Schüler an 200 Morgen Land einzutreten. Die Kaufbedingungen, die Erwerbs-Dokumente und Pacht-Kontrakte sind in meinem Bureau einzusehen.

Halle, den 14. August 1850.

Der Rechtsanwält und Notar
Schede.

Verkauf dreier Holz-Grundstücke.

Im Auftrage des Gutsbesizers Herrn Carl Bartels in Gmirik werde ich die eine Stunde von Halle, zwischen den Dörfern Lieskau und Bennstedt belegenen 3 Forst-Parzellen, namentlich:

- a) den Lindberg, 57 Morg. 116 □ Ruth.
- b) den Borgeß, 33 : 32 :
- c) das Mittelholz, 22 : 133 :

Fläche enthaltend,

am Freitag den 27. September

Nachmittags 3 Uhr

in meiner Geschäftsstube, kleine Steinstraße Nr. 213 hieselbst, öffentlich meistbietend verkaufen. Die Licitations-Bedingungen liegen den Kauflustigen bei mir zur Einsicht bereit. Bemerket wird, daß die Grundstücke mit Kiefern, Eichen und Birken, Ober- und Unterholz, gut bestanden, forstmäßig bewirtschaftet und bis auf wenige Morgen zur Ackerkultur geeignet sind.

Halle, den 29. August 1850.

Schede,

Rechtsanwält und Notar.

Montag den 2. September d. J. Nachmittags 3 Uhr soll das zu Bennsdorf bei Dsmünde unter Nr. 23 belegene Haus mit Zubehör im Hause selbst meistbietend verkauft werden. Auf Verlangen kann die Hälfte der Kaufsumme darauf stehen bleiben.

Von den Erg'e'schen Geschwistern als Besitzern des am Steinthor belegenen Hauses Nr. 1508, welches mit einem sehr umfangreichen Garten und Hofraum versehen ist, und zu welchem außer einem gangbaren und guten Brunnen eine Scheune, Stallung und Schuppen gehört, bin ich beauftragt, den Verkauf desselben aus freier Hand zu bewirken. Ich habe zu diesem Ende einen Termin auf

den 14. Septbr. Vorm. 10 Uhr in meinem Schreibzimmer anberaumt, und ersuche die Kaufliebhaber, sich zu demselben einzufinden. Die Bedingungen können schon vorher bei mir eingesehen werden.
Der Rechts-Anwält
Wilke.

Mühlen-Verkauf.

Im Auftrage des Gastwirths Jahn zu Groß-Polei werde ich dessen, zwischen Groß- und Klein-Polei — unweit Bernburg — belegene, erst vor fünf Jahren neu erbaute, amerikanische Boctwindmühle

Mittwoch den 4. September

Vormittags 11 Uhr

im Gasthose zu Groß-Polei öffentlich auf Meistgebot verkaufen. Die Verkaufsbedingungen liegen bis zum Termine in meinem Bureau zur Einsicht bereit. Auch werden annehmbare Gebote rechtzeitig vor dem Termine angenommen.

Bernburg, d. 22. August 1850.

Der Advocat

U. Delze.

Grasverpachtung.

Die diesjährige zweite Schur der Schlettauer Pfarrwiese bei Angersdorf soll künftigen Dienstag den 3. September Nachmittags 3 Uhr unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.

Ortsrichter Hoffmann.

Auction.

Donnerstag den 5. Septbr. und folg. Tags jedes Mal Nachm. 2 Uhr sollen wegen Domicilveränderung des Fräul. Weisse, Steinweg Nr. 1720: Glaswerk, Porzellan, Zinn, Kupfer, Leibwäsche, gute Betten, Schreib-, Kleider- und Wäschsekretairs, Sophas (dabei ein zweiflüßiges), Spiegel, Kommoden, eine Kinderkommode mit Gläserkränchen, Spiel-, runde, Eck-, Näh- und Küchentische, Rohr-, Polster- und Armstühle, Eck-, Kleider-, 1 schöner Bücher- und 2 dgl. Küchenschränke, Bettstellen, Malerstaffelei, Gefäße, sehr feine Herren-Kleidungsstücke, 1 Büchse, 1 Hirschfänger u. dgl. m. meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Brandt,

Auct.-Commiff. u. gerichtl. Taxator.

Guts-Verkauf.

Ein sehr freundlich gelegenes Gut in hiesiger Nähe, mit hübschen, fast neuen Gebäuden, 172 Morgen Feld in 1 Plane beim Gute, 5 M. Wiesen, vollständigem Inventar und eingebrachter Erndte, soll für 18,000 Rth verkauft und mit 5 bis 6000 Rth Anzahlung sofort übergeben werden, ferner:

Ein Gut

in bester Pflege bei Lützen, mit 60 M. Areal, guten Gebäuden, großem Garten, compl. Inventar und Erndte, steht für 5800 Rth sofort zu verkaufen.

Nähers ertheilt der Oekonom Wilh. Sähler in Schkeuditz.

Mühlenverkauf.

Veränderungshalber soll eine in einer guten Gegend und freundlicher Umgebung gelegene, in gutem baulichen Zustande befindliche, mit guter Weiche versehene Elbschiffmühle nebst dazu gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden für einen billigen Preis verkauft werden. Auch kann ein Theil der Kaufgelder darauf stehen bleiben. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Große, concess. Commissionair.

Preßsch an der Elbe, den 28. Aug. 1850

Ein Seifensieder, welcher der Zeit in einer großen Seifenfabrik, wo hauptsächlich Schmier-, Harz- und gelbe Cocosseife bereitet, so wie Palmöl per Dampf gebleicht wird, als Siedemeister fungirt, sucht eine andere Stelle. Gütige Berücksichtigung erbittet sich derselbe unter Adresse Herr Lehrer Holke in Grochlik bei Naumburg a/S.

Colonia.

Die unterzeichnete Agentur der **Colnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** empfiehlt sich den Herren Oekonomie zur Annahme von Versicherungen auf Getreide in Scheunen und Diemen, und können derartige Versicherungen schon während der Erndte bei Unterzeichnetem abgeschlossen werden.

Eisleben, im August 1850.

Julius Reichel,
Agent der Colonia.

Vorschriftsmäßige Formulare zur Einreichung der Staatsschuldscheine, behufs **Ausreichung neuer Coupons**, verkauft die Buch- und Steindruckerei von U. Riek in Naumburg a/S.

Auf dem Gute Nr. 13 in Dederstedt bei Eisleben wird sogleich ein zuverlässiger Ackerhofmeister verlangt. Bewerber haben sich persönlich zu melden.

Bei uns ist so eben erschienen und in der Schwetschke'schen Sortiments-Buchhandlung (Pfeffer) in Halle, sowie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Acta Manualia des Teufels in Sachen Schleswig-Holstein.

Auf dem Schlachtfelde von Idstedt gefunden und zum Besten der Lazareth
in Neudburg und Altona herausgegeben.

Herrscht der Teufel heut' auf Erden,
Wird Gott morgen Meister werden.

8. geh. Preis 3³/₄ Sgr.

Halle, den 28. August 1850. C. A. Schwetschke und Sohn.

Frische Zufendung bester Winterwaare empfang: Die so beliebte **Waltershauser grob und fein gehackte Cervelat- und Knoblauchswurst**, à 10 Sgr., ger. **Zungenwurst**, à 8 Sgr.
Heringshandlung Bolke.

In allen Buchhandlungen, in Halle namentlich in der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer) ist zu haben:

Neuestes und vollständigstes **Taschen-Fremdwörterbuch**, in welchem mehr als 20,000 fremde Wörter enthalten sind, die in der Umgangssprache, Büchern, Zeitungen, amtlichen und gerichtlichen Geschäftsstile u. u. vorkommen, und hier mit ihrer Rechtschreibung und Aussprache verdeutschet erklärt werden. Ein unentbehrliches Handbuch für jedes Alter und alle Stände. 3te korrekte und vermehrte rechtmäßige Original-Ausgabe. Wien. 16 Bogen. (520 Seiten.) Brosch. 8 Ngr. (Leipzig, Heinrich Hunger.)

Nach meiner Vaterstadt Bremen auf einige Zeit zurückkehrend, kann ich es nicht unterlassen, dem Herrn Dr. Otto Morgenstern in Eisleben für seine mir bei meiner schweren Krankheit, der asiatischen Cholera, so thätig bewiesene Hülfe hierdurch nochmals öffentlich meinen Dank auszusprechen. — Durch verschiedene angewandte kräftige und schleunige Mittel wurde er mein Lebensretter; Hr. Dr. Morgenstern wird sowohl als Arzt wie auch als Mensch stets in meinem Gedächtnisse fortleben.

Halle, den 29. August 1850.
Carl E. Bade.

Dietrich, Bandagist, Klausstraße, 1ster Laden vom Markte, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Ziegelei am Hamster-Thore zu Halle.

Montag den 2. September frisch gebrannter Kalk, Mauer-, Dach-, Chamot- und poröse Steine bei Stengel.

Frischer Kalk

Montag bis Freitag vom 2. bis 6. Sept. in der Siebichensteiner Amtsziegelei.

Frischer Kalk

den 3. und 4. und 9. und 10. September in der Ziegelei zu Trotha.

Frische Rüb- und Lein-Kuchen bei
C. G. Fritsch & Comp.

Einladung.

Zum Gänsechießen auf Scheibe ladet Sonntag den 1. September ergebenst ein der Gastwirth Saft in Holleben.

Wünschenswerth.

Die Säger in Dsmünde werden von mehreren dasigen Knechten gebeten, ihnen bald wieder so einen Sägerball zu veranstalten.

Die Veteranen-Compagnie hat nächsten Sonntag Nachmittag 4 Uhr gewöhnlichen Appel im Schulhof.
Der Hauptmann Jahn.

Weintraube.

Sonntag Concert. Stadtmusikchor.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Volks-Liedertafel.

Sonntag Nachmittags 4 Uhr Liedertafel.
Der Vorstand.

Böllberg.

Morgen, Sonntag, Tanzmusik; Montag Gesellschaftstag, wozu freundlichst einladet
Tunge.

Sonntag den 1. September Nachmittags **Töpferschießen**, wozu ergebenst einladet

Schurig in der Haide.

Bad Wittkind.

Heute, Sonnabend, **Concert** von den Geschwistern Drechsler. (Bei ungünstiger Witterung im Saale.)

Zum **Sternschießen**, Sonntag den 1. September, ladet ganz ergebenst ein
F. Lehmann in Lauchstedt.

Restauration in Schkeuditz.

Sonntag den 1. September ladet zum **Sternschießen** ergebenst ein
Franz Steiniger.

Den 1. September ladet zum **Wurst- und Kegelfest** ergebenst ein
Kreuzmann in Döblich.

Sonntag den 1. September ladet zum **Erndtefest** ergebenst ein
Gastwirth Pohle in Schlettau.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeige.

Pauline Haasenstein,
Carl Natho.
Sanderhausen und Halle.

Todes-Anzeige.

Unsern Bekannten die Trauernachricht, daß der liebe Gott unser freundliches Marien gestern Abend im 9. Lebensmonate durch einen sanften Tod wieder zu sich genommen hat.

Leimbach, den 27. August 1850.
Past. Göltzschke und Frau.

Todes-Anzeige.

Dienstag Abend 12 Uhr starb unser inniggeliebter Sohn David nach kurzem Krankenlager an der Bräune. Wer den Seligen kannte, wird unsern Schmerz fühlen; um silles Beileid bitten
der Gastwirth Rümpler und Frau.
Halle, den 29. August 1850.

Deutschland.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten. Ein Gerücht, nach welchem am 27. dänische Truppen, 30 Mann, bei Noer oder in der dortigen Gegend gelandet wären, wird von den Hamb. N. nicht angezweifelt, von der Börsehalle aber bestritten. Für Tönning sind in diesen Tagen wieder bedeutende Requisitionen ausgeschrieben worden.

Ueber die Leiche eines angeblich bei Duvenstedt gefallenen französischen Obersten Du Pain werden die verschiedensten Mittheilungen verbreitet. Die dänischen Blätter bestreiten, daß der Oberst verwundet oder gefallen, deutsche Korrespondenten ließen die Leiche längst in Kiel erwarten. Die Börsehalle hat nunmehr Grund zu vermuthen, daß nicht allein jenen französischen Offizier, sondern auch den General de Meza dort eine Kugel ereilt hat, doch weiß man nicht, ob beide todt sind oder nur einer von beiden und wer eigentlich. Hiermit ist eine Nachricht vom altonaer Bahnhofe in Verbindung zu bringen, wonach der dänische General de Meza in Folge der bei Duvenstedt erhaltenen Wunde in des Prinzen Palais in Schleswig gestorben sei. Diese Nachricht ist vom 28.

Von der Eider wird den Hamb. N. unter dem 27. geschrieben: Der Feind hat sich von Neuem einer Position an der Eider bemächtigt, indem am 25. d. M., Nachmittags, eine Abtheilung Dänen sich Süderstapel genähert und selbiges nach einem kurzen Gefecht mit unsern Jägern, welche zurückgegangen, besetzt hat. (Nach anderen Mittheilungen ist der Feind später indeß wieder aus Süderstapel hinausgedrängt worden.) Damit wird für den Augenblick das nördliche Eiderufer, von Süderstapel abwärts, im Besitze der Dänen sein, deren Vorposten die verschiedenen Uebergänge zu überwachen scheinen. So ist ganz kürzlich bei Bollerswiek, wo das Fahrwasser der Eider hart am Deiche hinläuft, eine Tolle mit mehreren Einwohnern Eiderstedts, die, von Schülpenfiel (Holstein) kommend, weiter unterhalb ans Land zu setzen beabsichtigten, durch Schüsse gezwungen worden, sofort anzulegen.

Altona, d. 28. August. Eine Bekanntmachung in der heutigen Nummer der „Altonaer Adress-Komtoir-Nachrichten“ beauftragt die Eagemänner mit der Aufnahme der Listen der Neunzehnjährigen. Die Zeit der Einberufung derselben ist noch nicht bestimmt. Mit den neuesten Bahnzügen sind 160 Kranke in die hiesigen Lazarethe gekommen.

Der A. M. enthält in seinem amtlichen Theile Folgendes: „Ausruf an alle weisensfähige Mannschaften des Landes. Das Vaterland bedarf zu seiner Vertheidigung aller ihm zu Gebote stehenden Kräfte. Es ergeht demnach hiermit, im Auftrage der Statthaltertschaft, die Aufforderung an alle weisensfähige Männer und Jünglinge des Landes, die bisher nicht der Armee angehören, sich ungesäumt in Rendsburg in dem zu ihrer Annahme errichteten „Enrollirungsbureau für freiwillige Landesöhne“ zu melden. Es wird bei deren Annahme nicht auf das Alter Rücksicht genommen werden, sondern nur ihr Gesundheitszustand und ihre körperliche Tüchtigkeit allein über dieselben entscheiden. Rendsburg, den 25. August 1850. Das Departement des Krieges: Krohn; Jensen.“

Aus Schleswig, d. 27. Aug. Im Feldlager herrscht die vollkommenste Ruhe und nichts deutet auf einen nahen Ausbruch der Feindseligkeiten hin; täglich werden Mannöver ausgeführt und die Truppen eingeübt, um zu allen Zeiten mobil zu sein. Durch die Anordnung einer strengen Diät ist es gelungen, das Umsichgreifen der Brechruhr und auch einzelner Fälle der Cholera zu verhindern, so daß in den letzten Tagen nichts mehr von diesen Krankheiten vorgekommen ist. — Aus den von den Dänen besetzten Theilen Schleswigs dringen bereits zahlreiche Stimmen herüber, welche es offen aussprechen,

daß der größte Theil der Einwohner voll der Hoffnung ist, daß eine Erlösung aus diesem furchtbaren Joche nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, und nur in Anbetracht dieser Hoffnung nehmen sie sich zusammen, selbst das Unmögliche zu überwinden und zu ertragen; doch dürfte diese Hoffnung nicht mehr lange zu erhalten sein, da bei einem Theil der Muth bereits zu sinken anfängt und man sich in der gänzlichen Verzweiflung willenlos der Gewalt hingiebt. Es heißt deshalb in zahlreichen Stimmen von drüben her: Wenn die Hülfe nicht bald kommt, so werde die Energie und der Muth der Bevölkerung so gebrochen, daß später jede ernstliche Theilnahme für die Landesache zur Unmöglichkeit werden müsse, da Alles in Stumpfsinn und Gleichgültigkeit zu verfallen drohe.

Stuttgart, d. 25. Aug. Die Demokratie rüstet sich für die Wahlen. Der „vorläufige Wahlausschuß der Volkspartei“ tritt heute mit einem geharnischten Wahlmanifeste auf. Unverweilt soll die Volkspartei Wahlausschüsse bilden und nach Göppingen am 8. Bevollmächtigte zu einer gemeinsamen Besprechung absenden. Die Politik der Regierung wird scharf getadelt. Die Conservativen und Ultraliberalen sind mit ihren Vorbereitungen noch im Rückstande.

Nastatt, d. 24. August. Gestern mit dem Abendzuge kehrte die verwitwete Großherzogin Stephanie aus Straßburg, wo sie den zweifelhaften Erfolg ihres Verwandten Ludwig Napoleon geschaut hatte, nach Baden zurück. Es war ein schöner Anblick, da die französischen Canciers neben ihrem Wagen her über die Rheinbrücke als ihr Ehrengelerte bei Kehl den deutschen Boden betraten.

Hannover, d. 27. August. Die Niederf. Ztg. hat unter diesem Datum folgende mysteriöse Nachricht: „Es sind hier Nachrichten von Kassel eingetroffen, die Ereignisse von der größten Bedeutung nicht nur für das Kurfürstenthum, sondern für die gesammten deutschen Verhältnisse erwarten lassen.“

Dresden, d. 27. Aug. Die Preussische Regierung hatte bekanntlich zur Beseitigung der Hindernisse, welche der Ratifikation des Friedens mit Dänemark sich entgegenstellten, veränderte Vorschläge deshalb gemacht, welche dahin gingen, daß entweder dem Könige von Preußen Vollmacht zur Ratifikation in seinem und des Deutschen Bundes Namen von jeder Bundesregierung ertheilt, oder daß die in Frankfurt thatsächlich fortbestehende provisorische Bundescommission mit Auftrag ad hoc von ihnen versehen werden möge. Auf diese Vorschläge erfolgte eine Rückäußerung der K. Sächsischen Regierung unterm 29. Juli, in der es als unerlässlich dargestellt wird, daß der Bund als Gesamtheit eintrete, und sich dadurch ebenso thatkräftig zeige, die Unterwerfung des Herzogthums Holstein unter die legitime Autorität zu erzwingen, als dessen Rechte gegenüber der Krone Dänemark zu wahren und aufrecht zu erhalten.

Amerika.

In Liverpool ist das Dampfschiff Canada mit Nachrichten aus New-York vom 14. und aus Halifax vom 17. Montags eingetroffen. George Simpson ist von einer Tour durch das Territorium der Hudsonbai zurückgekehrt, ohne etwas von Franklin's Expedition vernommen zu haben. Aus Kalifornien waren die Nachrichten befriedigend. San Franzisko erholte sich schnell wieder, und die neuen Gebäude wurden feuerfest aufgeführt. Die Golberndte war durch das hohe Wasser etwas gestört. Das kanadische Parlament wurde am 10. vertagt. Der Präsident hatte die Nachricht erhalten, daß von Porto Rico eine zweite Expedition gegen Cuba beabsichtigt werde.

Bekanntmachungen. Nothwendiger Verkauf

beim
Königlich Preuß. Kreis-Gerichte
zu Halle a. d. S.

I. Abtheilung.

Folgende, dem Kossath Johann Gottlob Reußner zu Radewell gehörige Grundstücke:

- 1) das unter Nr. 16 des Hypothekenbuchs von Radewell eingetragene Kossathengut, bestehend aus Haus, Hof, Scheune, Ställen, Garten, sowie den bei der noch schwebenden Separation in fünf Planstücke gelegte Kabeln, Gemeindetheilen, $\frac{1}{2}$ Acker Gräferei und drei halben Hufen Landes;
- 2) die unter Nr. 40 des Hypothekenbuchs von Radewell eingetragene fuß-holländische Windmühle nebst Zubehör; nach der, nebst Hypotheken-Schein, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 14 —) einzusehenden Taxe abgeschätzt
zu 1) auf 5187 *R* 16 *S* 8 *L*,
zu 2) auf 1173 *R* 15 *S* 4 *L*,
sollen

am 30. December 1850

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst, eine Treppe hoch Zimmer Nr. 6, vor dem Deputirten Herrn Kreis-Gerichts-Rath Stecher meistbietend verkauft werden.

Ein gewandter Bursche, der Lust hat Barbier zu werden und sofort antreten kann, kann in die Lehre treten bei
Tzschikel,
in Döllnig in der Aue.

100, 200, 300, 400, 500, 1000 bis 3500 *R* sind auszuleihen durch den Secretair Kleist, alter Markt Nr. 547.

Eine große Grube Pferdeböden ist zu verkaufen im Gasthof „Zum schwarzen Bär.“

Einer erfahrenen Wirthschafterin weist sofort eine gute Stelle nach der Sattlermeister Haedecke in Halle.

Es sucht eine tüchtige Landwirthschafterin von gesehten Jahren unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. October Stellung, am liebsten auf dem Lande. Zu erfragen in der Leipziger Straße Nr. 1611, eine Treppe hoch.

Beachtenswerthe Aufforderung an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen eine gute Provision thätig sein wollen. — Offerten an N. & C. poste restante Mainz franco.



Thüringische Eisenbahn.



Wir beabsichtigen die Lieferung von:

600 Stück Koalkkörben aus spanischem Rohre und
1300 Stück dergleichen aus Weiden geflochten,
entweder im Ganzen oder eine jede Gattung in drei Loose getheilt, an den Mindestforfordernden zu verbinden.

Die Bedingungen der Anlieferung sind bei unseren Bahnhof-Inspectionen in Halle, Merseburg und Weissenfels, so wie bei uns einzusehen.

Lieferungslustige fordern wir auf, bis zum 15. September ihre Angebote an uns einzusenden.

Erfurt, den 27. August 1850.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bei Carl Heymann in Berlin erschien so eben und ist in allen guten Buchhandlungen vorrätzig (in Halle in der Schwetschkeschen Sort.-Buchhandl. [Pfeffer]):

Die Preussischen Baupolizei-Gesetze und Verordnungen.

Ein Handbuch

für Polizei- und Communal-Beamte, Baumeister, Bauhandwerker und Hauseigenthümer.

Mit besonderer Berücksichtigung der für die Residenz Berlin und die Provinz Brandenburg bestehenden baupolizeilichen Bestimmungen, nach den einzelnen Materien zusammengestellt und herausgegeben vom Polizei-Secretair

C. Jäschke.

Ergänzt und berichtigt und mit einem Nachtrage versehen vom Bau-Inspector a. D.

W. Emmich.

gr. 8. geheftet. 1 Thlr.

Eine neue Sendung Portemonnaies und Cigarren-Stuis, dergleichen auch von wildem Schweinsleder, empfiehlt billigt
F. C. Spieß
in der alten Post.

4000, 2000, 1200, 1000, 500 u. 400 Thaler sind auszuleihen durch den Actuar Dancker, Schmeerstraße Nr. 480.

Besten geräuch. Rhein- und Weser-Lachs und Hamburger Caviar empfing so eben
Carl Kramm.

Wohnung von mehreren Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. October an zu vermieten große Steinstraße Nr. 130.
Wittwe Scheibner.

Verkauf von fettem Vieh.
100 Stück feste Hammel stehen auf dem Amte Siebichenstein zum Verkauf.
H. Bartels.

Blasebälge in allen Größen empfiehlt und garantirt für deren Güte und Kraft Fr. Lange in Halle.

3 Wispel schwarzes Mehl sind zu verkaufen beim Bäcker Marr, Steinweg Nr. 1716.

Einige Wispel Hornspäne liegen wieder zum Verkauf bei C. Moritz, neben dem goldenen Löwen.

Zwei Hausmädchen vom Lande, welche mit guten Attesten versehen sind, finden zum 1. October einen Dienst im Thüringer Bahnhofe.

Ein ordentlicher Barbiergehülfe kann sofort in Condition treten bei Steuer, kleine Klausstraße Nr. 918.

Sehr delikaten marin. Mal erhielt so eben

G. Goldschmidt.

Der in der Beilage zum Hallischen Courier Nr. 191 attestirte Carmisnativ oder bittere Liqueur ist stets ächt zu haben bei Herrn Kammerer und Kaufmann H. Krinik in Lößjün; auch bei Herrn Agenten W. Krumme in Gerbstedt.

Halle a/S., den 30. August 1850.
W. H. Wendeborn.